

Mit Heimathölzern in der Hand von Villingen nach Barcelona

„Ihr seid ja schon ein bisschen verrückt, aber viel Glück!“ Nicht jeder hatte es für möglich gehalten, aber nach **11 Tagen im Fahrradsattel, 1120 gefahrenen Kilometern**, dem Passieren von drei Ländergrenzen, viel vergossenem Schweiß und Herzblut, um eine unvergessliche Erfahrung reicher und ohne Platten sind wir knappe zwei Wochen später tatsächlich mit etwas umfangreicheren Oberschenkeln und vor der eigenen Leistung ehrfürchtigen wackligen Knien in Barcelona angekommen. Von Villingen im Schwarzwald ging es über Brugg, Sutz-Lattrigen und Morges in der Schweiz nach Seyselle in Frankreich und von dort an der Rhône entlang über Viray, Ancône, und Tarascon bis Marseillan-Plage, dann weiter am Mittelmeer über La Palme und die spanische Grenze nach Figueras und Barcelona.

Die Velospring-Griffe auf eine **Langzeit-Probe** zu stellen war eine spontane Idee am Vorabend der Abreise, und nach kleiner Nachtaktions-Montage bin ich auf der ersten 107km-Etappe auch das erste Mal mit den gefederten Prachtstücken gefahren – was für ein Gefühl! Die Teile sind wahre Handschmeichler, und gerade ohne Vordergabel-Federung werden die Handgelenke auch bei unwegsamem Gelände geschont. In den ersten Tagen habe ich vor allem auf langen und ebenen Strecken und am Berg meine Hörnchen vermisst, mich aber schnell an die neuen Griffe gewöhnt und auch deren Vorzüge zu schätzen gelernt: Im Vergleich zu meinen beiden Freundinnen hatte ich keine klebrigen Hände, die spätestens gegen Mittag voller kleiner schwarzer Bröckelchen vom sich auflösenden Gummi waren. Und auch Sensibilitätsstörungen in den Fingerspitzen blieben mir durch die flexible Handhaltung zum Glück erspart – denn nach acht Stunden unnachgiebigem Druck auf die Handballen ist es nur natürlich, dass der **Nervus Ulnaris** ein bisschen in Mitleidenschaft gezogen wird (Grüße von der Medizin-Studentin!)... Einzig mit einer dicken Schicht Sonnencreme auf der Hand und bei 35 Grad Celsius Außentemperatur war ich ein bisschen im Nachteil, da die schön polierten Griffe dann ein bisschen rutschig wurden. Aber welcher halbwegs vernünftige Mensch setzt sich unter solchen Umständen überhaupt aufs Rad (und mit Fahrradhandschuhen ist das Problem dann auch gleich wieder behoben)!?

Ein weiterer Pluspunkt: Man heimst für die Griffe unglaublich viele bewundernde Blicke und interessierte Fragen ein – und das nicht nur, wenn man im Sport-BH an der Rhône entlang düst, sondern auch und vor allem zurück in Berlin, wo der sonst eher schrullige Fahrradladenmitarbeiter wieder zum Kind wird und das Bastlerherz des Weddingener Nachbarn beim Anblick der wunderschönen Lenkergriffe höher schlägt.

Alles in allem und trotz oder vielleicht wegen der Verrücktheit des ganzen Vorhabens hatten wir eine wunderbare Zeit, während der ich die Lenkergriffe im Nachhinein nicht hätte missen wollen! Ich denke, dass sie gerade auf langen Strecken und bei Menschen, die eventuell schon im Vorfeld Probleme mit den Handgelenken haben oder unter Gefühlsstörungen in den Fingerspitzen leiden, **optimal geeignet sind, ein großartiges und vor allem schmerzfreies Fahrgefühl zu ermöglichen** – und gleichzeitig zu jeder Minute einen Augenschmaus darstellen, auf den der Fahrradliebhaber in uns schon ganz schnell nicht mehr verzichten will!

Annabelle Birkenberger

Berlin, den 14.09.2015